



Bild links: Johanna Reber bei einem Besuch in der Redaktion der Hermannstädter Zeitung

Foto: Cynthia PINTER

Bild rechts: Auf dem Pausenhof der Waldorfschule in Rothberg geht es gemütlich zu.

Foto: Johanna REBER



Johanna Reber erscheint zum Gespräch um 18 Uhr mit einem vollen Rucksack im Schlepptau direkt von der Bushaltestelle. „Meistens bin ich die letzte, die die Schule verlässt“, meint die gebürtige Schweizerin lachend. Unter der Woche fährt die Heilpädagogin täglich von ihrem Wohnort Hermannstadt zur „Hans Spallinger“ Waldorfschule in Rothberg. Reber erzählt: „Mich hat schon während meiner Kindheit in der Schweiz und danach in meiner ganzen beruflichen Laufbahn immer das interessiert, was nicht ganz geradlinig ist.“ Dies hat sie nach der Ausbildung zur Kindergärtnerin dazu bewogen, schulische Heilpädagogik zu studieren. Berufsbegleitend absolvierte Reber, die Cello spielt, die Schulung zur Musiklehrperson auf Grundschulniveau.

In Kontakt mit der Waldorfpädagogik kam Reber während eines Praktikums in der Schweiz. „Es ging mir darum, die gängige Heilpädagogik mit dem Anthroposophischen zu verbinden“,

## „Unruhe und Stress kann man nicht brauchen“

Die Schweizer Heilpädagogin Johanna Reber und ihre Tätigkeit in Rothberg

**Seit acht Jahren ist Johanna Reber an der Waldorfschule in Rothberg/Roşia tätig. Dort ist die 61-Jährige als Förder- sowie Instrumentallehrerin und Musiktherapeutin für die Schülerschaft im Einsatz, die aus 123 Kindern und Jugendlichen aus dem Dorf sowie dem Nachbarort Neudorf/Nou und Hermannstadt besteht, die meisten mit Roma-Hintergrund. Getragen wird die Schule vom Kindergarten bis zur 8. Klasse vom Verein Pro Arte Roşia (APAR) als Teil seines Engagements.**

betont sie. Überzeugt habe sie an der Anthroposophie die Art und Weise Menschen anzuschauen, mit ihnen zusammen zu sein und zu arbeiten. Reber meint: „Für mich war es etwas Freilassendes.“ In der Waldorfpädagogik gehe es nicht in erster Linie darum, das Wissen auf einem kognitiven Weg zu vermitteln, sondern mit praktischen Erfahrungswerten und Erlebnissen.

Seit acht Jahren ist Johanna Reber an der Rothberger Waldorfschule tätig. Die 61-Jährige erzählt, was sie von der Schweiz nach Rumänien gezogen hat: „Ich wollte an einem Ort arbeiten, wo das Anderssein nicht einfach ist.“ Reber ist meist in kleine-

ren Gruppen oder mit einzelnen Schülerinnen und Schülern aller Schulstufen im Förder- sowie Instrumentalunterricht und in der Musiktherapie tätig. „Durch die Waldorfpädagogik begegnet man den Kindern mit Interesse und ohne Vorurteile.“ Der Fokus werde darauf gelegt, die vorhandenen Fähigkeiten zu festigen und zu entwickeln. „Es spielt keine Rolle, ob das Kind in der dritten oder fünften Klasse ist oder ob es schon Lesen und Schreiben kann.“ Die Heilpädagogin fährt fort: „Ich bin zudem oft im Sozialkontext im Dorf tätig.“ Sie unterstützt die Roma-Familien bei verschiedensten Anliegen von finanziellen Engpässen über medizinischen Fragen zu Renovierungen.

Ihren Arbeitsalltag beschreibt Reber als abwechslungsreich und unberechenbar. „Eigentlich habe ich einen Stundenplan. Nach dem kann ich aber nie arbeiten.“ Grund dafür ist, wie die Heilpädagogin erklärt, dass sie nie weiß, welche Kinder zur Schule kommen können. Die Verfassung jener, die vor Ort sind, hängt zudem laut Reber von den Geschehnissen im Dorf ab. Dabei richtig reagieren zu können, sei wichtig. Das Unvorhersehbare mache auch den Reiz aus. „Die Vielfältigkeit der Arbeit mit allen Ecken und Kanten hat mich hier gehalten.“ Reber erklärt, dass sie auch schon kurz vor dem Aufhören war. „Ich habe gelernt, wie viel auf mich und meinen Zustand ankommt.“ Sie weiß: „Unruhe, Stress und innere Spannung kann man nicht brauchen.“

Als größte Herausforderung nennt Reber die Verbindung der

täglichen Arbeit mit dem Schulsehen und dem Projekt als Ganzes. Das führt sie auch auf ihre Herkunft aus der Schweiz zurück: „Ich habe durch meine Erziehung und meinen Weg eine andere Umgangsform.“ Die schönsten Momente seien die kleinen Entwicklungsschritte ihrer Schülerinnen und Schüler. Sie pflegt, zu sagen: „Ich arbeite in einem Mikrokosmos, nicht einem Makrokosmos.“ Zu beobachten, wie sie in den Kindern etwas ins Rollen bringen kann, sei ein großartiges Erlebnis.

In den acht Jahren, die sie an der Schule tätig ist, habe sich einiges verändert. Neben dem Wachstum des Projekts über die Schule hinaus, freut sich Reber über das Aufkommen von Eigeninitiative seitens des Kollegiums und der Schülerschaft. Mit Besorgnis begegnet sie der technologischen Entwicklung. „Fast alle Schülerinnen und Schüler haben ein eigenes Handy, schon ab der 3. oder 5. Klasse“, berichtet die Pädagogin. Die Mütter würden bemerken, wie ihnen die Kinder entgleiten. „Da sie durch die Telefone in die Außenwelt kommen – was an sich schön ist – gelangen sie mitunter auch in fragwürdige Richtungen.“ In den letzten Jahren, beobachtet Reber, heiraten die Mädchen wieder früher und werden bald Mütter. Durch das Engagement der Schülerinnen aus der 7. und 8. Klasse sei vor kurzem ein wöchentliches Mädchentreff, der unter anderem die sozialen Medien zum Thema hat, entstanden.

Zurzeit befindet sich der Verein APAR, der 1991 gegründet

und 2019 zur Dachorganisation verschiedener Abteilungen wurde, in einer Reorganisation. „Das Projekt kann nicht mehr von den wenigen Personen getragen werden“, so Reber. Grund dafür sei das Wachstum in verschiedene Bereiche neben der Schule. APAR betreibt eine Metallwerkstatt, eine Pension in Hermannstadt und leistet Sozialhilfe im Dorf. Zusätzlich hat der Verein vor einem Monat ein Tagestrainingangebot unter dem Namen „Haus 197“ ins Leben gerufen. Im dafür renovierten Haus in Rothberg sollen alle, die es benötigen, Betreuung und eine sinnvolle Tagesbeschäftigung erhalten. Auch in diesen Aspekt der Vereinstätigkeit ist Reber involviert. Sie freut sich, dass das Haus 197 gut angelaufen ist und erwartet weiteres Wachstum.

Zukünftig hofft die Heilpädagogin, dass die Eltern ihrer Schülerschaft mehr eingebunden werden können. Dies sei während der Pandemie schwieriger geworden. „Mein größter Wunsch ist ein Schulsystem für Rumänien, welches die Lebenswelten der Kinder von heute berücksichtigt.“ Gerade für die Rothberger Schülerschaft brauche es mehr Flexibilität in der Unterrichtsgestaltung. „Auch erhoffe ich mir, dass die Schülerinnen und Schüler ein gewisses Selbstvertrauen gewinnen und sie wissen, was sie aus ihrem Leben machen können.“ Dies sei nur in vielen kleinen Teilschritten erreichbar. Reber ist sich nicht sicher, ob sie das Erreichen dieses weitgesetzten Ziels noch erleben werde. Klar ist, dass sie sich samt Rucksack am nächsten Schultag um 7 Uhr wieder auf den Weg nach Rothberg macht.

Der Verein APAR ist für Weiterführung und den Ausbau des Projekts auf Spenden angewiesen. Finanzielle Unterstützung kann mittels der IBAN-Nummer RO77 RZBR 0000 0600 0314 7724 oder dem SWIFT-Code RZBR ROBU überwiesen werden.

Carla HONOLD



**„Alles Liebe zum Muttertag“:** Das Muttertagskonzert „Alles Liebe zum Muttertag“, eine musikalische Umarmung von Pfarrer Alfred Dahinten und seiner Trio Saxones Band, wird am Sonntag, dem 8. Mai, um 18 Uhr deutscher Zeit (Mitteleuropäischer Sommerzeit) bzw. um 19 Uhr rumänischer Zeit als Videostream auf dem YouTube-Kanal des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland ([www.siebenbuenger.de](http://www.siebenbuenger.de)) und auch auf der Facebook-Seite des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V., auf der Facebook-Seite von Radio Siebenbürgen und auf dem YouTube-Kanal des Siebenbürgerforums (Demokratischen Forums der Deutschen in Siebenbürgen) gesendet. Mehr dazu unter <https://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/kultur/22714-videostream-alles-liebe-zum-muttertag.html>

Der Mühlbacher Pfarrer Alf Dahinten sagt dazu: „Der zweite Sonntag im Mai ist traditionell der Muttertag. An diesem Tag stehen Mütter, Omas und Ur-Großmüttern ganz besonders im Mittelpunkt unserer Gedanken und Empfindungen. Zumindest einmal im Jahr wollen wir uns daran erinnern, was wir unseren Müttern und Großmüttern alles verdanken. Dies tun wir mit Liedern, die den Müttern gewidmet sind, aber auch mit Gedichten und Texten, die uns helfen, den Muttertag alle auch tatsächlich bewusst wahrzunehmen.“

Aber vor allem soll die Musik auch ein kleiner symbolischer Blumenstrauß sowie ein Dankeschön sein an diejenigen, ohne die wir heute nicht wären, was wir sind; - an unsere Mütter!“

Unser Bild: Pfarrer Dietrich Galter (am Mikrofon vorne links) und Pfarrer Alf Dahinten (am Mikrofon vorne rechts) mit einigen Mitgliedern der Neppendorfer Blaskapelle bei den Tonaufnahmen.

Foto: Trio Saxones Plus

## Tagung zur „Aktionsgruppe Banat“ in Bad Kissingen

**Bad Kissingen.** - Ein Literaturseminar mit dem Titel „50 Jahre 'Aktionsgruppe Banat'. Eine literarische Begegnung mit ehemaligen Mitgliedern und befreundeten Autoren“ ist vom 15. bis 17. Juli 2022 in Kooperation und unter Förderung durch das Kulturwerk Banater Schwaben e. V. in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen geplant.

Es handelt sich um ein Seminar, das ehemalige Mitglieder der international bekannten ehemaligen „Aktionsgruppe Banat“, namentlich Johann Lippert, Werner Kremm, Anton Sterbling

und Albert Bohn wie auch ihnen verbundene bekannte Autoren wie Ilse Hehn, Horst Samson, Hellmut Seiler, Katharina Eismann und Traian Pop und Literaturkenner wie Dr. Kurt Thomas Ziegler mit interessierten Literaturliebhaber zusammenführen soll.

Es erfolgen Lesungen, Vorträge und Diskussionen in Erinnerung an dieses wichtige Phänomen und Ereignis in der neueren deutschen Literatur des Banats und Rumäniens. Dabei stehen Plätze für 40 interessierte Teilnehmer zur Verfügung.

Der durch das Kulturwerk Ba-

nater Schwaben e. V. mit geförderte Tagungsbeitrag beträgt 70 Euro pro Person (einschließlich Programm und Verpflegung sowie Unterbringung im Doppelzimmer für zwei Tage, bzw. 90 Euro im Einzelzimmer). Die Reisekosten müssen von den Teilnehmern selbst getragen werden. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Anmeldungen sind zu richten an: „Der Heiligenhof“, Alte Euerdorfer Straße 1, 97688 Bad Kissingen, Fax: 0971-71.47.47 oder per E-Mail an: [info@heiligenhof.de](mailto:info@heiligenhof.de)